

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 28

PDF erstellt am: **10.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





«Gang abem Gas Elisabeth!»



## Aether-Blüten

In der ziemlich zeitkritischen Sendung «Freizeit, die ich meine» brachte das Studio Zürich die folgende Devise der heutigen Handwerker:

«Mir händ für d Chunde nur no Zyt, wänns mindeschtens en Nöibau git!»  
Ohohr

## Russells Argument

Die Anti-Atombewegung macht vor allem mit dem englischen Philosophen Bertrand Russell großen Staat. Der Mann mag ein bedeutender Philosoph sein, aber seine Ansichten über die heutige Weltlage sind von einer unübertreffbaren Naivität. Seine Erklärung in einem Fernseh-Interview möge das klar belegen:

«Ich bin der Ansicht – sagte Russell –, daß die feindselige Haltung der Sowjetunion auf Furcht beruht. Wenn wir abrüsten, haben sie keine Angst mehr und werden uns in Ruhe lassen.»

O holde Einfalt! Gewiß, sie werden uns dann in Ruhe lassen, genau so, wie sie die baltischen Staaten, Finnland, die Tschechoslowakei, Polen, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Süd-Korea, Indochina und das Tibet in Ruhe ließen! Es geht doch nichts über ein friedfertiges Gemüt.

Aus «Der Staatsbürger»

## Der Rekord

Im Rathaus einer amerikanischen Stadt wird eine Atom-Alarm-Uebung durchgeführt, und der Bürgermeister stellt mit dem Chronometer in der Hand fest, wie lange es dauert, bis die hundert Beamten des Rathauses draußen sind, um in den hundert Meter weiter gelegenen Atombunker zu laufen. Die so gemessene Zeit beträgt drei Minuten, dreißig Sekunden.

Als am Abend Büroschluß ist, steht der Bürgermeister zufällig am Ausgang des Rathauses. Unwillkürlich nimmt er seinen Chronometer zur Hand, um nochmals die Zeit zu messen, bis der letzte Beamte das Haus verlassen hat. Die so gemessene Zeit betrug zwei Minuten ...

Frafebo

## Notiert und glossiert

Brigitte Bardot, die im geheimen heiraten wollte, wurde bei der Trauung auf dem Bürgermeisteramt von den Presseleuten so arg belästigt, daß sie zuerst sogar auf die ganze Heiraterei verzichten wollte! Schließlich fand sich aber doch ein geheimer Saal, zu dem die Photoreporter nur durch das Fenster Zutritt zu erlangen suchten, worauf erst noch die Fensterladen geschlossen werden mußten, ehe BB ihr Jawort hauchen konnte.. BB darf sich zu ihrem Erfolg beglückwünschen – sie hat sich geheim genug vorbereitet, damit es die ganze Welt vernahm ...

\*

Bud Abbott, dessen Partner Lou Costello des berühmten Komikerpaares Abbott und Costello kürzlich verstarb, muß für die Schulden des Verstorbenen (eine Million Dol-

lar) aufkommen. Das Steueramt in Hollywood hat so eigenartige Ansichten, daß Bud Abbott beabsichtigen soll, ein neues Komikerpaar zu formen: Abbott und Steueramt!

\*

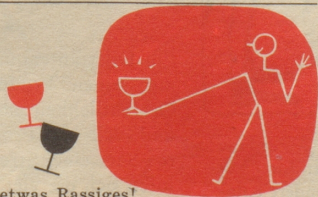
Das schwedische Komitee für die Vorbereitung des Chruschtschew-Besuches hat die Bitte des Gastes, vor einem großen Publikum sprechen zu dürfen, abgelehnt. Wir finden das niederträchtig. Wo der Nikita doch einmal ausprobieren wollte, wie es sich vor einem Publikum redet, dem niemand vorher befohlen hat, wie lange und wo es applaudieren muß.

Röbi

## Proscht!

Zu den meistgeübten Sportarten gehören nach wie vor das Becherheben und Gläser-schwingen. Wie wäre es anders möglich, daß es allein in Brüssel 209 Lokale mit dem Namen «Café des Sports» oder «Café des Sportifs» gibt?

Boris



Im Sommer etwas Rassiges!  
... gespritzter

RESANO-TRAUBENSAPF

süffig ... erfrischend

Bezugsquellennachweis durch Brauerei Uster



**Hotel Winkelried Stansstad**  
Ein Hochgenuss:  
unsere ausgezeichneten  
Spezialitäten im neuen Seerestaurant



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel





Von einer Seife, die Sie täglich verwenden, mit der Sie gewissermaßen auf Du und Du stehen – von dieser Seife verlangen Sie ganz sicher besondere Qualitäten und hautpflegende Eigenschaften! Die METTLER-GLYZERIN-SEIFE besitzt beides; sie erfüllt höchste Ansprüche. Der hohe Gehalt an reinem GLYZERIN macht die Haut weich und geschmeidig, sie verleiht dem Körper das prickelnde Gefühl herrlicher Frische, und ihr KÖSTLICHER DUFT begleitet Sie noch nach Stunden. – GM-Seife ist ein edles Schweizer-Produkt.

METTLER-GLYZERINSEIFE ist der Anfang überlegter Körper- und Schönheitspflege!



Größe I  
250 gr (Frischgewicht) Fr. 2.30

Größe II  
150 gr Fr. 1.45

**METTLER**  
*Glyzerinseife*

Hersteller: G. Mettler, Fabrikant feiner Seifen, Hornussen AG

## Ratschläge und Hiebe

Lieber Nebelspalter!  
In Bern hängt diese Tafel:

In diesem Hof  
ist unbefugtes  
Parkieren verboten

Bitte, sage doch dem Menschen, der sie fabriziert hat, einen schönen Gruß von mir und das gedankenlose Umspringen mit der deutschen Sprache sei ebenfalls verboten.

Mit Dank und Gruß Jan

Lieber Jan!

Das Parkieren kann erlaubt oder verboten, aber weder befugt noch unbefugt sein. Unbefugt ist lediglich der arme Teufel von Mensch des 20. Jahrhunderts, der Parkplatz sucht, befugt der Glückliche, dem der Hof gehört und der wahrscheinlich auch die Inschrift verfaßt hat. Wenn dieser Glückliche nun, den du allzu geringschätzig «Menschennest» (auch ein Sprachsünder ist ein Mensch!), deinen Vorwurf liest, schüttelt er sich vor Heiterkeit. Nichts ist ihm wüschter (Verzeihung) als seine Sprachbildungslücke, durch die sein kollerndes Lachen gurgelt! Was ficht ihn denn das Armutzeugnis an, das er seinem Geist an der Mauer sozusagen permanent ausstellt – er besitzt ja das derzeit höchste Gut auf Erden, das mehr gilt als Aladins Wunderlampe, mehr als das Tischlein-deckdich, mehr als eine Tarnkappe, mehr als Siebenmeilentiefel – er besitzt Parkplatz!

Mit herzlichem Gruß Nebi



«Jä weischt min Liebe, Autoränne müend halt sii, suscht hettid mir hüt no kei Wäge wo über hundert Kilometer mached.»

«Wär au nid nötig, für was bruchid mir Auto wo so verruckt schnäll faarid?!»

«Hä, für d'Auto-Ränne!»



«Herr Schtüürsekretär ich ha Si nu wele fröge wievill das ich vo miner Ikommeschtüür für jedes Chind chan abzieh?»

«Wie alt sinds?»

«Drü-, vier- und feufjährig.»

«Also drei minderjährige Chind - -»

«Jä nei Si ich ha feufezwänz - ich bi Chindergärtneri.»

Wenn... wenn... wenn... wenn...

Wenn Sie ein Tier werden müßten, was für ein Tier möchten Sie sein?

● Die Weltwoche

Wenn bei uns auf der Straße ein zusammengerollter Strick liegt, ist es ein zusammengerollter Strick und nicht eine Puffotter ...

● National-Zeitung

Wenn man Tiere züchtet, muß man sich auch mit Großmüttern befassen!

● Zolldirektor Dr. E. M. Lang

## Unsere Leser als Mitarbeiter

Unsere Tochter hat sich zur Kosmetikerin ausbilden lassen. Als sie nun jüngst mit ihrem ersten Zahltag heimkam, bemerkte mein Mann, daß er noch nie in seinem Leben «Schmiergeld» empfangen habe.

MA

Ein Dilettantenquartett wagte sich mit seinen Produktionen an die Öffentlichkeit und spielte schlecht und recht das Programm. Im letzten Satz eines Streichquartetts verloren sich die vier, und nun strebte ein jeder auf gut Glück und so rasch wie möglich dem Schlußakkord zu. Ein Zeitungsrezensent schrieb hernach in sein Blatt: «Das Cello ging zuerst durchs Ziel.» per.